

# Gemeinsam.

## LANDES Baden-Württemberg PSYCHIATRIE 21. Juli 2018 TAG

im Hospitalhof Stuttgart

Anmeldung und Details unter  
[landespsychiatrietag.de](http://landespsychiatrietag.de)



H-K-Y  
Psychiatrische Kliniken in Baden-Württemberg  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Sammlung  
PRUNZHORN

Caritas  
Katholische  
Kirche

ZWT

Landespsychiatrie Baden-Württemberg

Landespsychiatrie Baden-Württemberg

ÄRZTLICHER VERBAND KRANKEN- & PSYCHIATRIE  
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Landesverband  
Dementpsychiatrie  
Baden-Württemberg e.V.

Landesverband  
Dementpsychiatrie  
Baden-Württemberg e.V.

Landesverband  
Dementpsychiatrie  
Baden-Württemberg e.V.

# Inhalt

<b>Landespsychiatrietag 2018.....</b>	<b>3</b>
<b>GEMEINSAM .....</b>	<b>3</b>
<b>Tagungsbeitrag, Anmeldung, Tagungsort .....</b>	<b>5</b>
<b>Programm.....</b>	<b>6</b>
<b>Forum 1 .....</b>	<b>7</b>
Auswirkungen des Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes, Landespsychiatrieplan	
<b>Forum 2 .....</b>	<b>8</b>
EX-IN: Zertifikat geschafft! Was kommt jetzt?	
<b>Forum 3 .....</b>	<b>10</b>
Partizipation – eine Herausforderung für Einrichtungen und Fachkräfte	
<b>Forum 4 .....</b>	<b>12</b>
Psychotherapie von Psychosen – geht das überhaupt?	
<b>Forum 5 .....</b>	<b>14</b>
Wie „wirken“ unterstützte Wohnangebote? Betreutes Wohnen aus der Innen und der Außenperspektive	
<b>Forum 6 .....</b>	<b>15</b>
Arbeit und psychische Erkrankung – passen zusammen	
<b>Forum 7 .....</b>	<b>17</b>
„Train the Brain“ – neue Behandlungsansätze schizophrener Erkrankungen	
<b>Forum 8 .....</b>	<b>19</b>
Psychiatrie im Wohnzimmer?	
<b>Forum 9 .....</b>	<b>21</b>
Krisenbegleitung und offener Dialog	
<b>Forum 10 .....</b>	<b>23</b>
Fördert das Bundesteilhabegesetz die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit psychischer Erkrankung?	
<b>Forum 11 .....</b>	<b>25</b>
Führung durch die Kunstaussstellung „so gesehen“ im Hospitalhof	
<b>Mitwirkende, Referentinnen und Referenten.....</b>	<b>26</b>

# Landespsychiatrietag 2018

Der Landespsychiatrietag 2018 wird im Dialog von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen, Bürgerhelfern und professionell Tätigen durchgeführt.

Der Landespsychiatrietag wird am 21. Juli 2018 zum fünften Mal stattfinden und ist die größte Psychiatrie-Fachveranstaltung in Baden-Württemberg. Der Landespsychiatrietag geht ursprünglich auf eine Initiative von Psychiatrie-Erfahrenen und von Angehörigen psychisch Kranker zurück. Auch der Landespsychiatrietag 2018 steht für den Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen, engagierten Bürgern, professionell Tätigen und Politik.

Der Landespsychiatrietag will sich kritisch mit den psychiatrischen Hilfen auseinandersetzen. Neben der fachlichen Auseinandersetzung möchten die Veranstalter sozial- und fachpolitische Anstöße geben und somit auch die politisch Verantwortlichen ansprechen. Der Landespsychiatrietag richtet sich grundsätzlich an alle, die an psychiatrischen Themen interessiert sind. Es werden ca. 550 Teilnehmende erwartet.

## GEMEINSAM

Menschen mit psychischer Erkrankung sind Teil der Gesellschaft und können, wollen und sollen diese mitgestalten.

Dies gelingt nicht immer. Wieso das so ist, was wir alle dafür tun können und welche aktuellen Hilfe-, Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten es gibt, rückt der Landespsychiatrietag 2018 in den Fokus.

Dass der Landespsychiatrietag von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen, Bürgerhelfern und professionellen Helfern durchgeführt wird, soll ein Signal senden, wie es geht: **Gemeinsam**.

### Veranstalter V.i.S.d.P.

Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.  
Stauffenbergstraße 3, 70173 Stuttgart

### Kontaktadresse

Andreas Riesterer  
fragen@landespsychiatrietag.de, Telefon: 0761 8974-134  
Weitere Informationen: [www.landespsychiatrietag.de](http://www.landespsychiatrietag.de)

## Veranstalter des Landespsychiatrietags 2018

Ärztlicher Verband Krankenhauspsychiatrie Baden-Württemberg e.V.

Berufsverband Deutscher Nervenärzte e. V.  
Landesverband Württemberg-Baden-Nord

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V.  
Landesverband Baden-Württemberg

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen  
Hochschulstudiengänge Künstlerische Therapien

Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.

Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e. V.

Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.

Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.

Universitätsklinikum Heidelberg, Sammlung Prinzhorn

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

**Der Landespsychiatrietag 2018 ist bei der Landespsychotherapeutenkammer zertifiziert und Sie können 6 Fortbildungspunkte erwerben (für Mitglieder der Psychotherapeuten- und der Ärztekammer).**

# Tagungsbeitrag inklusive Imbiss und Pausengetränke

- 60 Euro regulär für Professionelle und Hauptamtliche.
- 20 Euro ermäßigt für Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige, Bürgerhelfer oder Sozialhilfeempfänger.
- Der Tagungsbeitrag ist zu Veranstaltungsbeginn bei der Anmeldung in bar zu zahlen.

## Anmeldung

- auf der Homepage: [www.landespsychiariatag.de](http://www.landespsychiariatag.de)
- per Post mit Anmeldekarte
- *Die Teilnehmeranzahl ist auf ca. 550 Personen begrenzt.*

## Tagungsort

Hospitalhof Stuttgart Evangelisches Bildungszentrum  
Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart – Stadtmitte  
Tel. 0711 / 20 68 -150 . [www.hospitalhof.de](http://www.hospitalhof.de)

### **Mit der U- und S-Bahn**

Ca. 7 Minuten ab Hauptbahnhof

U29 (Vogelsang) / U14 (Heslach): Haltestelle „Berliner Platz/Liederhalle“, entgegengesetzt der Fahrtrichtung aussteigen, Schlossstraße überqueren, rechts in die Büchsenstraße oder S-Bahn: Haltestelle „Stadtmitte“ über Hospitalstraße, links in Büchsenstraße

### **Zu Fuß**

Ca. 20 Minuten ab Hauptbahnhof

Arnulf-Klett-Platz nach Nordwesten über Lautenschlagerstraße und Theodor-Heuss-Straße / B27.

### **Mit dem Auto**

Bitte beachten Sie, dass unmittelbar am Hospitalhof keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Es gibt kostenpflichtige Parkmöglichkeiten in der Umgebung.

## Infomarkt und Büchertisch

Sie erhalten im Erdgeschoss Informationen über Projekte, Initiativen, Hilfeangebote sowie Fachbücher.

# Programm

08:15 Ankommen und Anmeldung

09:30 Begrüßung

Stellvertretende Liga-Vorsitzende Mathea Schneider  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

09:45 Grußwort

Manfred Lucha, MdL,  
*Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg*

10:00 Verleihung des Kunstpreises „so gesehen“

Laudatio: PD Dr. phil. Thomas Röske  
*Universitätsklinikum Heidelberg, Sammlung Prinzhorn*

10:30 Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung als Teil der Gesellschaft

*Vortrag: Dr. Elke Prestin  
Bielefeld*

11:15 Diskussionsrunde

Rainer Höflacher  
*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

Barbara Mechelke  
*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter  
Menschen e. V.*

Dr. Inge Schöck  
*Bürgerhelferin im Landesverband Gemeindepsychiatrie  
Baden-Württemberg e. V.*

Dr. Ulrike Hahn  
*für den Vorstand der Liga der freien Wohlfahrtspflege  
in Baden-Württemberg e. V.*

Prof. Dr. Gerhard Längle  
*ZfP Südwürttemberg*

12:00 Mittagessen

13:30 Arbeit in den Foren

15:30 Ausklang

Moderation: Ralph Erdenberger, *WDR Musik: THE JAZZ DUO, Freiburg*  
Live-Act: *compagnie paradox, Ravensburg*

# Forum 1

## Auswirkungen des Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes, Landespsychiatrieplan

Am 1. Januar 2015 trat das Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (PsychKHG) in Kraft.

Nach mittlerweile drei Jahren stellt sich die Frage, inwieweit der Umsetzungsprozess fortgeschritten ist, welche Veränderungen und insbesondere Verbesserungen in der Praxis bislang bewirkt wurden und wo sich noch Handlungsbedarf abzeichnet.

Im Impulsreferat von Frau Dr. Claudia Steinmetz und Herrn Dr. Hans-Joachim Weitz aus dem Ministerium für Soziales und Integration werden die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Landtagsbericht zu den Auswirkungen des PsychKHG und dem neuen Landespsychiatrieplan zusammenfassend vorgestellt.

Zwei Kurzstatements seitens der Vertreter der Betroffenen (NN) und der Angehörigen Herrn Alfred Ehret sollen die anschließende Gesprächsrunde einleiten, in der die Teilnehmer des Forums aufgefordert sind, die ihnen wichtigen Aspekte anzusprechen und in eine konstruktiv-kritische Diskussion einzubringen.

### **ReferentInnen**

Dr. Claudia Steinmetz

*Referat „Psychiatrie, Sucht“ im Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg*

Dr. Hans-Joachim Weitz

*Ombudsstelle nach § 10 PsychKHG*

Dr. Gerd Döring

*Landesarbeitsgemeinschaft Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle, Patientenfürsprecher*

Alfred Ehret

*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Bernhard Dollerschell

*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

### **Moderation**

Regine Grill

*Landesarbeitsgemeinschaft Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle, Patientenfürsprecher*

## Forum 2

### EX-IN: Zertifikat geschafft! Was kommt jetzt?

Förderliche und hinderliche Wirkungen von Genesungsbegleitung werden praxisnah aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick genommen. Erfüllen sich die Erwartungen? Wer profitiert?

Schaut man auf die letzten 5 - 10 Jahre, so scheint EX-IN eine innovative Erfolgsgeschichte zu sein. Immer mehr Kursangebote in neuen Regionen; Organisation der EX-IN-Bewegung auf Bundes- und Länderebene, Tagungen, Veröffentlichungen in Büchern und Fachzeitschriften, wachsende öffentliche Aufmerksamkeit.

Jetzt muss sich in der Praxis erweisen, was die wohlwollenden Worte und die Bekenntnisse zum erforderlichen Einsatz von Peers in der psychiatrischen Versorgung wert sind? Haben sie tatsächlich eine Wirkung auf das psychiatrische Gesundheitssystem? Vor welchen Schwierigkeiten stehen die Beteiligten ganz konkret, wenn versucht wird, mit der EX-IN-Qualifizierungsmaßnahme, die EX-IN-Idee in die Praxis umzusetzen? Und ist das Finden einer Anstellung tatsächlich die erfolgreiche Zielerreichung, oder erst der Beginn ganz neuer Herausforderungen?

Die Frage, wie geht es weiter nach der Qualifizierungsmaßnahme, steht deshalb im Mittelpunkt dieses Forums.

- Welche Arbeitsmöglichkeiten gibt es tatsächlich in der Praxis?
- Welche Vorbehalte haben Arbeitgeber? Und wie erleben Sie dann die tatsächliche Zusammenarbeit?
- Welche Erfahrungen machen die Peers in dem für sie neuen Arbeitsumfeld?
- Wie sehen die KollegInnen die Mitarbeit der Peers? Wie schwierig war die kulturelle Umstellung? Und vor allem: Welche Erfolge hält der neue Berufsalltag bereit?

Deshalb kommen hier berufserfahrene Genesungsbegleiter zu Wort. Aber auch deren KlientInnen und KollegInnen berichten von der speziellen Betreuungssituation. Und wir wollen auch Arbeitgeber und Vertreter von Kostenträgern nach ihren Unterstützungsmöglichkeiten und ihren eventuellen Schwierigkeiten mit EX-IN und Genesungsbegleitung fragen.

#### **ReferentInnen**

Ulrich Strohhäcker

*Rudolf-Sophien-Stift, Genesungsbegleiter Evangelische Gesellschaft Stuttgart*

Joachim Schittenhelm

*Evangelische Gesellschaft Stuttgart, Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Birkach*

#### **Podium**

Friedrich Walburg

*Evangelische Gesellschaft Stuttgart*



Tone Wibe Ruf  
*SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach, Genesungsbegleiterin*  
Andrea Siegler  
*Patientin*  
Dipl. Psychologe Boris Rothmann-Heidenreich  
*SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach*  
Rainer Höflacher  
*EX-IN Baden-Württemberg, EX-IN Trainer*

**Moderation**

Sylvia Fahr-Armbruster  
*Systemische Therapeutin, Supervisorin und Dozentin*

## Forum 3

# Partizipation – eine Herausforderung für Einrichtungen und Fachkräfte

Die Förderung von Selbst-Verantwortung und Selbst-Hilfe ist eine übergeordnete Aufgabe jeglicher Form von psychiatrischer Arbeit – das wird niemand bestreiten. Im Alltag steht das freilich in einem Spannungsverhältnis zur Eigenlogik und Eigendynamik von Institutionen, etwa der Tendenz zur Standardisierung, der Erwartung von Anpassung an ein vorgegebenes Programm etc.. Wirkliche Partizipation von Psychiatrie-Erfahrenen und von Angehörigen im Alltag von Behandlung bzw. Begleitung umzusetzen ist eine dauernde Herausforderung für die Einrichtungen und die dort tätigen Fachkräfte. Das bezieht sich

- auf die konkrete individuelle Ausgestaltung von Behandlung und Begleitung im Einzelfall: Behandlungsplanung („Verhandeln statt Behandeln“), Einbeziehung der Angehörigen, Berücksichtigung von Voraussetzungen, Angebot von Behandlungsvereinbarungen, Gestaltung von Entlassmanagement und Hilfeplanung;
- auf die Gestaltung des Zusammenlebens, der Angebote und Aktivitäten auf der Station, im Wohnheim, im Gemeindepsychiatrischen Zentrum.

Die Entwicklung einer partizipativen Einrichtungskultur hat dabei zwei Ebenen zu berücksichtigen:

- es geht um die Klärung und Beachtung von partizipativen Rechten bei der Gestaltung von Behandlung bzw. Begleitung im Rahmen gemeindepsychiatrischer Hilfen;
- und es geht darüberhinaus darum, aktiv Anreize zu schaffen und Angebote zu machen für Mitgestaltung und Mitwirkung.

Vor diesem Hintergrund soll in diesem Forum die Partizipation von Psychiatrie-Erfahrenen und Angehörigen diskutiert werden auf der Grundlage von zwei Erfahrungsberichten:

- **Erfahrungen aus einem Gemeindepsychiatrischen Zentrum**

Am Beispiel des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Stuttgart-Möhringen wird der Weg hin zu einer partizipativen Einrichtungskultur aus unterschiedlichen Ebenen und Blickwinkeln beschrieben. Was brachte die Einrichtung auf den Weg? Woran können wir partizipative Veränderungsbewegungen erkennen? Wo liegen die Stolpersteine, die überwunden werden möchten? Vom Partizipationsweg Betroffene (Mitarbeitende, NutzerInnen) berichten über die konkreten Umsetzungsschritte und beleuchten dabei auch die lehrreichen Fallstricke.

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum Stuttgart-Möhringen wirkt bei der Erstellung eines „Index für Partizipation“ durch den Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe (BeB) mit. Der „Index für Partizipation“ wird im Rahmen eines deutschlandweiten Projektes in einer fünfjährigen Projektphase erarbeitet.

- **Erfahrungen aus einer Psychiatrischen Klinik**

Aus den Erfahrungen des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden in Wiesloch wird berichtet über die Umsetzung einer Partizipationskultur im klinischen Alltag. Schwerpunkte werden dabei sein

- der Umgang mit Patientenverfügungen und Behandlungsvereinbarungen
- der Einsatz von Peer-Beratern als Genesungsbegleitern.

Der Ablauf ist so gedacht, dass es zu den beiden Schwerpunkten jeweils einen Impulsvortrag (ca. 20 – max. 30 Min) geben wird und dazu dann jeweils Raum zur Diskussion.

### **Referenten**

Birgit Claaßen

Antonia Kovacevic

Hans Moch

Corinna Scharf

David De Schirin

Tatjana Schön

Vincenzo Terrasi

Petra Winzig

Kirsten Wolf

*Mitarbeitende und NutzerInnen des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Stuttgart-Möhringen*

Prof. Dr. Markus Schwarz

*Chefarzt der Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik I am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Wiesloch*

### **Moderation**

Georg Schulte-Kemna

*Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle Stuttgart, Patientenfürsprecher*

## Forum 4

# Psychotherapie von Psychosen – geht das überhaupt?

Zwei Impulsbeiträge von Experten werden in verständlicher Form einerseits die Durchführung von Psychotherapie bei Psychosen darstellen und dann die Auswirkungen neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen. Ergänzt werden diese Beiträge durch Beiträge/Erfahrungen von Betroffenen und Angehörigen. Abschließend soll genügend Zeit für Diskussion und weiteren Austausch bleiben.

### **Zur aktuellen Situation:**

Bis Oktober 2014 wurden akut psychotische Patienten in den Psychotherapierichtlinien des GBA von der Indikation für eine ambulante Psychotherapie generell ausgeschlossen. Eine Psychotherapie-Indikation war nur dann für die nachstationäre Behandlung zugelassen, wenn eine psychische Begleit-, Folge- oder Residualsymptomatik einer psychotischen Erkrankung festgestellt wurde.

Seit dieser Richtlinienänderung ist Psychotherapie bei Psychosen zwar möglich und als ambulante Leistung abrechenbar, dennoch besteht nach wie vor bei Betroffenen und deren Angehörigen erhebliche Skepsis. Erschwerend hinzu kommt, dass der Zugang zur ambulanten Psychotherapie dringender Verbesserungen bedarf, denn man hat trotz Sprechstunde usw. weiterhin mit erheblichen Wartezeiten generell zu rechnen, zusätzlich ist die Zahl der PsychotherapeutInnen die entsprechend qualifiziert sind und sich eine ambulante Psychotherapie deshalb zutrauen begrenzt.

### **Zu den Beiträgen:**

Einführend soll in einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Stefan Klingberg, Univ. Tübingen vorgestellt werden, wie eine solche Psychosenpsychotherapie in der Praxis konkret aussieht und für wen sie indiziert wäre. Prof. Klingberg hat mit seiner Arbeitsgruppe den in den neuen Behandlungsleitlinien empfohlenen Ansatz einer kognitiven Verhaltenstherapie bei Psychosen seit Jahren weiterentwickelt und auch im ambulanten Setting erprobt und beforscht. Betroffene mit Psychotherapieerfahrung und Angehörige sollen bei der Präsentation dabei einbezogen werden.

Danach wird Achim Dochat sich der seit 1. April 2017 in Kraft getretenen umfassenden Reform der Psychotherapierichtlinien zuwenden zur Frage, ob diese Richtlinien Verbesserungen/Erleichterungen des Zugangs zur Psychotherapie für Menschen mit psychotischen Störungen erwarten lassen und wie eine bessere Verbindung mit gemeindepsychiatrischen vernetzten Angeboten gelingen kann.

In der abschließenden Diskussion soll Zeit bleiben für entstandene Fragen und Austausch zu eigenen Erfahrungen mit diesen neuen Entwicklungen.

### **ReferentInnen**

Prof. Dr. Stefan Klingberg

*Universitätskliniken Tübingen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie*

Achim Dochat

*Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e. V.*

Bärbel Nopper  
*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

Heinz Gebhard  
*Angehöriger*

Wilhelm Krauspe  
*Angehöriger*

**Moderation**

Dr. Roland Straub  
*Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg*

## Forum 5

# Wie „wirken“ unterstützte Wohnangebote? Betreutes Wohnen aus der Innen und der Außenperspektive

Wohnen ist wahrscheinlich für alle Menschen ein wesentlicher Faktor für Wohlbefinden und psychische Stabilität. Viele Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung wohnen in ambulant oder stationär betreuten Wohnformen, um im Alltag Unterstützung zu erfahren. Wie wirkt sich diese professionelle Unterstützung auf das Leben der Betroffenen und ihrer Angehörigen aus? Was wirkt da überhaupt? Welche Erwartungen haben alle Beteiligten? Werden diese getroffen und wenn nicht, warum? Kann die Forschung einen Beitrag zur Klärung dieser Fragen leisten und wenn, dann welchen?

In diesem Forum möchten wir uns, auch gestützt auf die Erfahrungen und Interessen der Forumsteilnehmenden, aus verschiedenen Perspektiven mit den Auswirkungen unterstützter Wohnformen auseinandersetzen. Mit Impulsvorträgen aus Sicht der NutzerInnen und Angehörigen sowie der Schilderung eines aktuell laufenden Forschungsvorhabens zum Thema Wirksamkeit unterstützter Wohnformen werden ins Thema einsteigen. Anschließend freuen wir uns auf einen lebendigen Austausch im Forum. Welche Fragen und Interessen beschäftigen die Teilnehmenden in Bezug auf die Wirkung unterstützter Wohnformen? Und auf welche Fragestellungen sollte praxisorientierte Forschung Antworten finden?

### ReferentInnen

Sönke Abels

*Initiative Psychiatrie-Erfahrener im Landkreis Ravensburg e. V. (IPERA e. V.)*

Dr. Susanne Jaeger

*ZfP Südwürttemberg/Universitätsklinikum Ulm*

### Moderation

Heike Petereit-Zipfel

*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

## Forum 6

# Arbeit und psychische Erkrankung – passen zusammen

„Arbeit und psychische Erkrankung – passen zusammen!“

*Impulsvortrag und Diskussion zu Erkenntnissen aus der psychiatrischen Behandlung und Rehabilitation über Zusammenhänge zwischen psychischen Erkrankungen, Behandlungs- und Rehabilitationsmethoden und den Anforderungen des Arbeitsmarktes. Vertreter Psychiatrieerfahrener und Angehörige diskutieren ihre Erfahrungen mit psychiatrischer Rehabilitation und ihre Erwartungen an eine Integration auf dem Arbeitsmarkt.*

Programmablauf

Wohin entwickelt sich psychiatrische Rehabilitation – Sinn und Unsinn von Integrationsmaßnahmen und Bemühungen

Prof. Dr. Matthias Weisbrod  
*Chefarzt der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie des SRH-Klinikums Karlsbad-Langensteinbach*

Integration in Arbeit als Modell – Reflexion aus der Sicht einer Psychiatrieerfahrenen  
Frau Catharina Flader

*SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach, EX-IN Genesungsbegleiterin*

Erwartungen und Fragen eines Angehörigen und Arbeitgebers zur beruflichen Integration

Andreas Ruf

*Angehöriger*

Moderation:

Dr. Gustav Wirtz

*SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach*

*Ärztlicher Verband Krankenhauspsychiatrie Baden-Württemberg e. V.*

### **Zusammenfassung**

Die Auswirkungen psychischer Erkrankungen auf den Arbeitsmarkt und auf die individuelle berufliche Leistungsfähigkeit und Entwicklung werden in der öffentlichen Diskussion, aber auch anhand von Arbeitsunfähigkeitszeiten und der Zunahme von Erwerbsminderungsrenten bei Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Öffentlichkeit immer offener, teilweise aber auch sehr kontrovers diskutiert. Häufig entsteht der Eindruck eines regelrechten „Dschungels“ unterschiedlicher psychiatrischer Rehabilitations- und Integrationsangebote und die Grenzen und Beurteilungskriterien wie auch die Sinnhaftigkeit unterschiedlicher Maßnahmen drohen zu verschwimmen. Pointiert wird die aktuelle Diskussion durch eine häufig wiederkehrende Kontroverse zwischen Maßnahmen, die am Arbeitsplatz oder in Arbeit trainieren sollen (First Place - Then Train) und Maßnahmen, die erst trainieren und vorbereiten, um dann die Arbeitsintegration zu begleiten (First Train – Then Place).

Professor Dr. Weisbrod, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des SRH Klinikums Karlsbad Langensteinbach führt vor dem Hintergrund jahrzehntelanger Erfahrung in der Begleitung von Menschen aus der Akutpsychiatrie in die berufliche Rehabilitation und zurück auf den Arbeitsmarkt über die Vielfalt, Möglichkeiten auch Fallstricke beruflicher Rehabilitation und geht der Frage nach, welcher Weg kann in welcher Situation der Richtige zurück in Arbeit sein.

Im Anschluss haben Menschen mit psychischen Erkrankungen, Angehörige, aber auch ein Arbeitgebervertreter Gelegenheit, ihre Erwartungen an Rehabilitationsmaßnahmen und die Begleitung auf dem Weg zur Integration in Arbeit zu formulieren. Hierzu werden jeweils ein Vertreter bzw. eine Vertreterin dieser Gruppen ein entsprechendes Statement abgeben, in dem es um unterschiedliche Fragen zur Wiedererlangung von Arbeitsfähigkeit, unterschiedlichen Arbeitsperspektiven, Bedeutung von Arbeit, Würde psychisch kranker Menschen in der beruflichen Tätigkeit und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten gehen kann. Im weiteren Fortgang wird dann die Diskussion im Forum eröffnet, wobei sowohl Fragen wie auch Diskussionsbeiträge erwünscht sind.

### **ReferentInnen**

Prof. Dr. Matthias Weisbrod

*Chefarzt der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie des SRH-Klinikums Karlsbad-Langensteinbach*

Frau Catharina Flader

*SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach, EX-IN Genesungsbegleiterin*

Andreas Ruf

*Angehöriger*

### **Moderation**

Dr. Gustav Wirtz

*SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach*

*Ärztlicher Verband Krankenhauspsychiatrie Baden-Württemberg e. V.*



## Forum 7

# „Train the Brain“ – neue Behandlungsansätze schizophrener Erkrankungen

Obwohl in den letzten Jahrzehnten immer mehr wissenschaftliche Erkenntnisse zu psychischen Erkrankungen gewonnen werden konnten, haben sich die Behandlungsoptionen vor allem bei der Schizophrenie nur wenig weiterentwickelt. Neue Ansätze jenseits der „klassischen“ Therapie mit Antipsychotika gewinnen daher zunehmend an Bedeutung, insbesondere in der Prävention und Früherkennung psychotischer Störungen. Dies soll in diesem Forum unter trialogischer Perspektive diskutiert werden.

### **Programmablauf**

Mit ESPRIT in eine bessere Zukunft? Hintergründe und erste Erfahrungen eines Forschungsprojekts zu neuen Behandlungen bei der Schizophrenie

PD Dr. Dusan Hirjak

*Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim*

Was es wirklich bedeutet, Versuchsperson bei einer wissenschaftlichen Studie zu sein

Ines Ackermann

*Psychiatrie-Erfahrene, Neustadt/Weinstraße*

Erwartungen und Fragen von Angehörigen an die psychiatrische Forschung

Ewald Gauß

*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Fragen und Diskussion

### **Zusammenfassung**

Im Forum „Train the Brain“ werden vor allem wissenschaftliche Aspekte in der Behandlung psychischer Erkrankungen angesprochen. Dazu informiert zunächst Privatdozent Dr. Dusan Hirjak vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim über die sogenannte ESPRIT-Studie, in der über neuen Ansätzen in der Behandlung schizophrener Psychosen geforscht wird.

ESPRIT (Enhancing Schizophrenia Prevention and Recovery through Innovative Treatments) ist eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte wissenschaftliche Studie, mit der unter Federführung des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit drei Ziele verfolgt werden:

1. Erforschung neuer Präventions- und Behandlungsansätze bei der Schizophrenie
2. Verbesserung des Genesungsprozesses im Anschluss an eine (erste) Behandlung
3. Überprüfung neuer Behandlungsansätze auf ihre Einsatzmöglichkeit im Versorgungsalltag

Hierfür kommen neben der üblichen medikamentösen und psychotherapeutischen Behandlung unterschiedliche Therapieverfahren zur Anwendung. Unter anderem geht es dabei um die Wirksamkeit von Sport- und Bewegungstherapie oder um den Einsatz von Cannabidiol als Zusatzmedikament zur Unterstützung der Wiederherstellung der psychischen Gesundheit.

Im Anschluss an den wissenschaftlichen Beitrag wird dann Frau Ines Ackermann über ihre eigenen Erlebnisse als Probandin an wissenschaftlichen Studien berichten. Dabei soll es vor allem darum gehen, Vorurteile zu Forschungsprojekten auszuräumen und aus erster Hand einen realistischen Blick darauf zu gewinnen, was eine Versuchsperson bei der Teilnahme an einem Forschungsprojekt erwartet.

Abgerundet wird das Forum durch Herrn Ewald Gauß, der als fachkundiger Angehöriger seine Erwartungen an die psychiatrische Forschung formulieren wird. Die sich daraus ergebenden Fragen sollen dann von den Referenten gemeinsam mit den Zuhörern diskutiert werden.

### **ReferentInnen**

PD Dr. Dusan Hirjak

*Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim*

Ines Ackermann

*Psychiatrie-Erfahrenere, Neustadt/Weinstraße*

Ewald Gauß

*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

### **Moderation**

Dr. Jens Bullenkamp

*Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim*

## Forum 8

### Psychiatrie im Wohnzimmer?

Seit Jahren wird Hometreatment unter den Akteuren der Sozialpsychiatrie, professionell Tätigen wie den Selbsthilfeorganisationen intensiv diskutiert und befürwortet. Es geht dabei um inhaltliche, fachliche, strukturelle, organisatorische und finanzierungsrechtliche Fragen und Themen. Und nicht immer wird unter Hometreatment das Gleiche verstanden, was nicht selten auch Verwirrung stiftet. Gleichzeitig gibt es vielversprechende praktische Erfahrungen in der BRD. Und doch findet keine breitflächige Ausweitung von Hometreatment statt, gleichwohl die positive Wirksamkeit zwischenzeitlich belegt ist.

Einen Aufschwung für die praktische Arbeit könnte die neu geschaffene gesetzliche Grundlage im PsychVVG § 39 mit dem Paragrafen zur Einrichtung und Implementierung „stationsäquivalenter Behandlung (Stäb)“ mit sich bringen. Dies bedeutet zunächst: Krankenhausbehandlung zuhause.

Im Forum werden/wollen wir den Zusammenhang von „Krankenhausbehandlung zuhause“ und Sozialraumorientierung in den Mittelpunkt stellen. Jenseits finanzierungsrechtlicher und anderer Aspekte und Gesichtspunkte wollen wir der Frage nachgehen, wie „Behandlung zuhause“ Alltags- und Lebenswelt orientiert umgesetzt werden kann, d.h. bestimmt durch die Abläufe und Gegebenheiten der Betroffenen in ihrer Lebenswelt, in ihrer Umgebung, in ihrem Alltag (Sozialraum) und nicht über und durch die Logik und die institutionellen Abläufe eines Klinikbetriebs. Wie können und sollen die ambulant arbeitenden Bausteine des gemeindepsychiatrischen Verbundes mit in die „Stationsäquivalente Behandlung zuhause“ vernetzt und strukturell eingebunden werden.

Unter dieser Vorgabe werden Psychiatrie Erfahrene, Angehörige, die Klinik und der ambulante Bereich aus ihrem jeweiligen Blickwinkel der Erwartung nachgehen, wie „Krankenhausbehandlung zuhause“ niederschwellig und Alltags- und Lebenswelt orientiert umgesetzt werden kann.

Frau Mechelke und ein Vertreter des Landesverbandes der Psychiatrie Erfahrenen Baden-Württemberg werden die Bedürfnisse und Erwartungen der Psychiatrie Erfahrenen und Angehörigen vertreten, Dr. Snellgrove (Oberarzt im ZfP Weissenau) werden die Thematik aus der Sicht der Klinik darstellen. Herr Georg Heßlinger vom SpDi Ravensburg wird die Sicht der ambulanten sozialpsychiatrischen Arbeit repräsentieren, die Perspektive, die am dichtesten und niederschwellig im Sozialraum der betroffenen Menschen und ihren Angehörigen arbeitet und präsent ist.

Der Ablauf ist wie folgt geplant: Die genannten Akteure werden nach einer kurzen Einführung von Dr. Klaus Obert mit einem Input beginnen, um anschließend noch genügend Zeit zum Austausch und zur Diskussion zur Verfügung zu haben.

**Moderation**

Barbara Mechelke

*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Dr. Klaus Obert

*Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V.*

*Landesverband Baden-Württemberg*

## Forum 9

# Krisenbegleitung und offener Dialog

Die Idee der ambulanten psychiatrischen Krisenbegleitung orientiert an der Methode des 'Offenen Dialog' ist nicht ganz neu. Sie wird in Skandinavien, Großbritannien und den USA seit über 20 Jahren umgesetzt - in Deutschland bisher vor allem im Rahmen der integrierten Versorgung. Diese steht jedoch lediglich Menschen mit psychiatrischer Vorgeschichte und Mitgliedschaft in einer teilnehmenden Krankenkasse zu Verfügung.

In Freiburg arbeitet der Verein „ASK! - Außerstationäre Krisenbegleitung e.V.“ daran, ein Konzept zu realisieren, welches schon in den ersten Krisenerfahrungen, unabhängig von Diagnosen und Kontakt zu psychiatrischen Einrichtungen in Anspruch genommen werden kann. Menschen in psychischen Krisen soll die Möglichkeit gegeben werden, auch außerhalb einer psychiatrischen Klinik durch die Begleitung eines dialogisch zusammengesetzten Teams entweder im eigenen Wohnumfeld oder in einer Krisenwohnung ihre Krisen zu durchleben und zu genesen.

### **Die drei konzeptionellen Säulen der ambulanten Krisenbegleitung:**

1. Anlaufstelle mit Krisentelefon, das rund um die Uhr an sieben Tagen die Woche besetzt ist.
2. Mobile Krisenteams, die bei Bedarf innerhalb von 24 Stunden vor Ort unterstützend und deeskalierend wirksam werden. Die systemisch arbeitenden Teams begleiten die von der Krise Betroffenen so lange und intensiv wie nötig unter Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Umfeldressourcen.
3. Krisenwohnung als alltagsnaher Raum, der Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Orientiert am Bedarf der Betroffenen ist ein Wechsel zwischen Krisenwohnung und eigenem Zuhause flexibel möglich.

Das in allen Bereichen eingesetzte Team gewährleistet die personelle Kontinuität und die Flexibilität in der Begleitung. So entsteht die Möglichkeit, umgehend auf eine Krise zu reagieren und auf den individuellen Bedarf abgestimmt eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten einzuleiten.

### **Methodik**

Methodisch lehnt sich dieses Konzept an die in Finnland entwickelten Modelle des Need Adapted Treatment und des Offenen Dialogs an. Im Forum wird dieser Ansatz näher vor- und zur Diskussion gestellt.

### **ReferentInnen**

Mirko Ološtiak-Brahms

*ASK! - Außerstationäre Krisenbegleitung e.V., Genesungsbegleiter*

Hildegard Strauss-Münzer

*ASK! - Außerstationäre Krisenbegleitung e.V., Ärztin, Angehörige*

**Moderation**

Michael Goetz-Kluth

*ASK! - Außerstationäre Krisenbegleitung e.V.*

## Forum 10

# Fördert das Bundesteilhabegesetz die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit psychischer Erkrankung?

Das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (BTHG) hat bei allen Beteiligten vor allem Ängste und Befürchtungen ausgelöst. Das liegt unter anderem daran, dass es eine Kehrtwendung in der Sozialgesetzgebung einläutet und die Umsetzung vermutlich eine Generation dauern wird. Außerdem wird das Gesetz aufgrund der Initiative der Arbeits- und Sozialministerkonferenz im Jahr 2007 als Spargesetz diskreditiert. Tatsächlich versucht das Gesetz jedoch, die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. In dem ersten Staatenbericht hatte der Prüfungsausschuss unter anderem vermerkt, dass die Hilfen für Menschen mit Behinderungen noch sehr institutionell geprägt sind und damit die Selbstbestimmungsrechte zu wenig berücksichtigen.

Für die Betroffenen ergeben sich damit durch das BTHG völlig neue Perspektiven. Es beginnt mit dem Behinderungsbegriff. Nach § 2 Absatz 1 SGB IX n.F. gehören psychisch kranke Menschen, die langfristige körperliche, seelische geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen und wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können, zu dem leistungsberechtigten Personenkreis der Eingliederungshilfe. Nach § 104 SGB IX ist einer Wohnform außerhalb von besonderen Wohnformen der Vorzug zu geben, wenn dies von der leistungsberechtigten Person gewünscht wird. Darüber hinaus bestimmt sie mit, in welcher Form die Unterstützung gestaltet werden soll. Die Leistungsform der Eingliederungshilfe wird die Assistenzleistung sein, bei der davon ausgegangen wird, dass die Befähigung der Leistungsberechtigten zu einer eigenständigen Lebensführung „auf Augenhöhe“ erfolgt.

Die Umsetzung des Gesetzes erfolgt jedoch in einem Umfeld, in dem Leistungsträger und Leistungsanbieter von einer institutionellen Tradition geprägt sind. Die sozialpsychiatrischen Hilfen waren an der Entwicklung von Bedarfsermittlungsinstrumenten und Leistungsvereinbarungen in Baden-Württemberg kaum beteiligt. Es wird auf die Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen und ihrer Angehörigen ankommen, dass die Perspektive der Selbstbestimmung sich durchsetzt. In dem Forum soll diskutiert werden, welche Chancen das BTHG für psychisch beeinträchtigte Menschen konkret bietet.

### **Mitwirkende**

Ulrike Schulz

*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e.V.*

Ingrid Rakoczy

*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.*

Judith Keller

*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.*

**Moderation**

Dr. Michael Konrad

*Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg*



## Forum 11

# Führung durch die Kunstaussstellung „so gesehen“ im Hospitalhof

Der Titel „so gesehen“ steht für den individuellen Blick der Kunstschaffenden und der BetrachterInnen der ausgewählten Werke.

### **so gesehen ...**

... ist ein Kunstwettbewerb für psychiatrienerfahrene Kunstschaffende aus Baden-Württemberg.

... ist der Name des Kunstpreises, der 2018 zum vierten Mal im Rahmen des Landespsychiatrietages verliehen wird.

... heißt die darauffolgende Wanderausstellung und der Kunstcatalog.

### **Führung**

PD Dr. phil. Thomas Röske

*Universitätsklinikum Heidelberg, Sammlung Prinzhorn*

Prof. Tobias Loemke,

*Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen*

*Hochschulstudiengänge Künstlerische Therapien*

# Mitwirkende, Referentinnen und Referenten

Sönke Abels

*Initiative Psychiatrie-Erfahrener im Landkreis Ravensburg e. V. (IPERA e. V.)*

Ines Ackermann

*Psychiatrie-Erfahrene, Neustadt/Weinstraße*

Juditha Berner

*companie paradox Ravensburg e. V.*

Kornelia Birkemeyer

*EX-IN Baden-Württemberg*

Gabi Boguschewski

*companie paradox Ravensburg e. V.*

Hannes Bruss

*companie paradox Ravensburg e. V.*

Dr. Jens Bullenkamp

*Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim*

Birgit Claaßen

*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Rainer Deschler

*companie paradox Ravensburg e. V.*

Achim Dochat

*Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e. V.*

Dr. Gerd Döring

*Landesarbeitsgemeinschaft Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle, Patientenführsprecher*

Bernhard Dollerschell

*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

Alfred Ehret

*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Ralph Erdenberger

*WDR*

Sylvia Fahr-Armbruster

*Systemische Therapeutin, Supervisorin und Dozentin*

Catharina Flader

*SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach, EX-IN Genesungsbegleiterin*

Jürgen Frick  
*companie paradox Ravensburg e. V.*

Rachel Fritsch  
*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Ewald Gauß  
*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Heinz Gebhard  
*Angehöriger*

Ingrid Geiger  
*companie paradox Ravensburg e. V.*

Michael Goetz-Kluth  
*ASK! - Außerstationäre Krisenbegleitung e. V.*

Regine Grill  
*Landesarbeitsgemeinschaft Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle, Patientenförsprecher*

Dr. Ulrike Hahn  
*Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.*  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

Albrecht Hegener  
*Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband BW e. V.*  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

Richard Herzer  
*companie paradox Ravensburg e. V.*

PD Dr. Dusan Hirjak  
*Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim*

Rainer Höflacher  
*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.,*  
*EX-IN Baden-Württemberg*

Dr. Susanne Jaeger  
*ZfP Südwürttemberg/Universitätsklinikum Ulm*

Ekkehard Janson  
*Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.*  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

Maria Jeuck  
*companie paradox Ravensburg e. V.*

Judith Keller  
*AWO Bezirksverband Baden e. V.*  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

Prof. Dr. Stefan Klingberg  
*Universitätskliniken Tübingen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie*

Edeltraud Klingler  
*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

Dr. Michael Konrad  
*Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg*

Antonia Kovacevic  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Wilhelm Krauspe  
*Angehöriger*

Wolfgang Kurr  
*Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e. V.*

Prof. Dr. Gerhard Längle  
*ZfP Südwürttemberg*

Prof. Tobias Loemke  
*Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen*  
*Hochschulstudiengänge Künstlerische Therapien*

Manfred Lucha, MdL  
*Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg*

Katrin Magnone  
*compagnie paradox Ravensburg e. V.*

Isolde Marner  
*compagnie paradox Ravensburg e. V.*

Katharina Mauch  
*compagnie paradox Ravensburg e. V.*

Barbara Mechelke  
*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Kathi Meyer zur Heyde  
*compagnie paradox Ravensburg e. V.*

Hans Moch  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Wolfgang Mohn  
*Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.*  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

Bärbel Nopper  
*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

Dr. Klaus Obert  
*Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V.*  
*Landesverband Baden-Württemberg*

Mirko Ološtiak-Brahms  
*ASK! - Außerstationäre Krisenbegleitung e.V., Genesungsbegleiter*

Dr. Elke Prestin  
*Bielefeld*

Ingrid Rakoczy  
*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*

Andreas Riesterer  
*Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.*  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

PD Dr. phil. Thomas Röske  
*Universitätsklinikum Heidelberg, Sammlung Prinzhorn*

Dipl. Psychologe Boris Rothmann-Heidenreich  
*SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach*

Andreas Ruf  
*Angehöriger*

Johannes Ruf  
*companie paradox Ravensburg e. V.*

Corinna Scharf  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

David De Schirin  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Joachim Schittenhelm  
*Evangelische Gesellschaft Stuttgart, Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Birkach*

Ana Schlaegel  
*companie paradox Ravensburg e. V.*

Daniela Schmid  
*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

Mathea Schneider  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

Dr. Inge Schöck  
*Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e. V.*

Tatjana Schön  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Annegret Schrempf  
*EX-IN Baden-Württemberg*

Georg Schulte-Kemna  
*Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle Stuttgart, Patientenführer*

Ulrike Schulz  
*Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.*

Prof. Dr. Markus Schwarz  
*Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik I am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Wiesloch*

Markus Seitz  
*company paradox Ravensburg e. V.*

Andrea Siegler  
*Patientin*

Daniel Sprengel  
*company paradox Ravensburg e. V.*

Dr. Claudia Steinmetz  
*Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, Referat „Psychiatrie, Sucht“*

Dr. Roland Straub  
*Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg*

Hildegard Strauss-Münzer  
*ASK! - Außerstationäre Krisenbegleitung e.V., Ärztin, Angehörige*

Ulrich Strohacker  
*Rudolf-Sophien-Stift Stuttgart, Genesungsbegleiter*

Vincenzo Terrasi  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Friedrich Walburg  
*Evangelische Gesellschaft Stuttgart*

Prof. Dr. Matthias Weisbrod  
*SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach*

Eva Weiser  
*Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.*

Dr. Hans-Joachim Weitz  
*Ombudsstelle nach § 10 PsychKHG*

Tone Wibe Ruf  
*SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach, Genesungsbegleiterin*

Petra Winzig  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Dr. Gustav Wirtz  
*SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach*  
*Ärztlicher Verband Krankenhauspsychiatrie Baden-Württemberg e. V.*

Kirsten Wolf  
*Gemeindepsychiatrisches Zentrum Stuttgart-Möhringen*

Sonja Wurz  
*company paradox Ravensburg e. V.*

Heike Petereit-Zipfel  
*Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.*